



## **Indische Gedichte und Geschichten**

Indische Gedichte in deutscher Übertragung  
Gedichte und Kurzgeschichten von Johannes Beilharz

### **Textproben**

Copyright © Johannes Beilharz 2006. Sämtliche Rechte vorbehalten.

<a href="#">Vorwort</a> .....	1
I // Indische Gedichte in deutscher Übertragung .....	3
Amaru .....	4
Drei Gedichte .....	4
Kabir .....	5
Aus den mystischen Liedern .....	5
Rabindranath Tagore .....	8
Aus "Der Gärtner" .....	8
<a href="#">Aus "Gaben eines Liebenden"</a> .....	10
<a href="#">Aus "Gitanjali"</a> .....	11
Javed Akhtar .....	12
Mein Hof, mein Baum .....	12
Ghazal .....	13
Sujata Bhatt .....	14
Der Pfau .....	14
Eine andere Geschichte .....	15
Anuradha Majumdar .....	17
Wachablösung: in Nachfolge Vyasas .....	17
Usha Kishore .....	18
Monsunnächte .....	18
<a href="#">Ich bin nicht eins, sondern zwei...</a> .....	19
Vivek Tandon .....	20
Meine Familie, mein Zuhause .....	20

## Inhaltsverzeichnis

---

Panyala Jagannath Das . . . . .	21
Es sei mir verziehen . . . . .	21
Tishani Doshi . . . . .	22
An dem Tag, an dem wir ans Meer gingen . . . . .	22
II // Gedichte und Kurzgeschichten von Johannes Beilharz . . . . .	23
Zwischen Regentropfen . . . . .	24
Drei frühe Filme, 1896 in Bombay gezeigt . . . . .	27
1. Die Ankunft eines Zuges	
2. Wässern des Gartens	
3. Verlassen der Fabrik	
Basantis Geschichte mit Chand . . . . .	30
Das Räuberdorf . . . . .	32
Fortsetzung von Ankur . . . . .	33
<a href="#">Romancero Bollywood</a> . . . . .	34
Mittmonsunsonate . . . . .	35
<a href="#">Wahrsager und Krähe</a> . . . . .	36
Über die Autoren . . . . .	43

# Vorwort

Der Gedanke, eine kleine Sammlung meiner Übersetzungen von Gedichten indischer Autoren sowie eigene Texte zum Thema Indien zusammenzustellen, ergab sich aus einem sich im Sommer 2006 herausbildenden Projekt für eine Reihe von Lesungen zusammen mit klassischer indischer Musik.

Die Übersetzungen indischer Lyrik hatten ihren Anfang jedoch schon weit früher und reflektieren meine Auseinandersetzung mit indischer Literatur im Allgemeinen sowie die persönliche Bekanntschaft bzw. Korrespondenzen mit mehreren Autoren der Gegenwart, darunter Anuradha Majumdar, Vivek Tandon, Sujata Bhatt, Tishani Doshi und Usha Kishore.

Die meisten der hierin versammelten Texte werden bei den Lesungen im Herbst 2006 erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt, während ich andere, zum Beispiel das Gedicht "Der Pfau" von Sujata Bhatt und einige der Übertragungen von Rabindranath Tagore, bereits bei früheren Lesungen vorgetragen habe.

Bedanken möchte ich mich ganz besonders bei Nivedita Bhattacharjee und Susan Beilharz für ihre Hilfe und Anregungen.

Johannes Beilharz, Stuttgart im Oktober 2006

# **I // Indische Gedichte in deutscher Übertragung**

## Aus “Gaben eines Liebenden”

39

Da sitzt ein Zuschauer hinter meinen Augen. Jenseits der Ufer der Erinnerung hat er in Zeiten und Welten Dinge gesehen, und dieses vergessene Sehen glitzert im Gras und zittert auf Blättern. Unter neuen Schleiern hat er das Gesicht der einen Geliebten in den Zwielichtstunden unzähliger namenloser Sterne gesehen. Daher trägt sein Himmel den Schmerz zahlloser Begegnungen und Trennungen in sich, und diese Frühlingsluft ist von Sehnsucht durchflutet – einer Sehnsucht voll des Flüsterns von Zeiten ohne Beginn.

## Aus "Gitanjali"

1

Du hast mich endlos gemacht, so hat es dir gefallen. Dieses zerbrechliche Gefäß leerst immer wieder du aufs Neue und füllst es wieder und wieder mit jungem Leben.

Diese kleine Flöte aus Rohr hast du über Berge und Täler getragen und hast durch sie ewig neue Melodien gehaucht.

Die unsterbliche Berührung deiner Hände erfüllt mein Herz mit grenzenloser Freude und gibt Unaussprechlichem Ausdruck.

Deine unendlichen Gaben gelangen zu mir nur über diese meine kleinen Hände. Welten vergehen und du füllst immer noch, und immer noch gibt es zu füllen.

## Ich bin nicht eins, sondern zwei...

Eine Schwalbe steigt in den Himmel auf,  
durchschneidet das Blau und kehrt  
mit einem Chakoravogel zurück.  
Die Schwalbe nimmt mich in ihren  
Schnabel und fliegt zum Horizont,  
in eine Schar hinein, die dort wartet,  
spuckt mich aus...  
Der Chakoravogel hebt mich auf,  
trägt mich zu seinem Nest  
im Regenbogen und lässt mich  
ins Meer fallen...  
Sie kämpfen um mich — denn ich bin  
halb Schwalbe, halb Chakora;  
ich bin nicht eins, sondern zwei —  
ich lebe auf beiden Seiten des Himmels,  
ich fliege ins Blaue hinein und aus ihm heraus,  
ich singe mit gespaltener Zunge  
von seltsamen neuen Welten  
und seltsameren Wegen...  
ich habe keine Schar, keine Musik,  
keine Kultur — denn ich bin nicht eins,  
sondern zwei — halb Schwalbe,  
halb Chakora —  
Doch bin ich nicht verloren, nicht  
allein und habe keine Angst —  
Meine Vergangenheit sickert in meine Gegenwart,  
meine Zukunft hinein — eine seltsame Mischung  
aus Magie und Wirklichkeit...  
ich bin nicht eins, sondern zwei —  
Indien blutet in meinen Adern,  
England färbt meine Federn  
mit seinen Nebeln...



## **II // Gedichte und Kurzgeschichten von Johannes Beilharz**

## Romancero Bollywood

Gewidmet Sanjay und Manisha

Den ersten Mann hat er im Waisenheim erledigt  
Mach dir nichts draus, er tanzt doch gut

Den zweiten mit 16 hinterrücks erdolcht  
Mach dir nichts draus, er tanzt doch gut

Die nächsten fünf brachte er um, bevor er 17 war  
Mach dir nichts draus, er tanzt doch gut

Was tu ich nur mit diesem Mann?  
Mach dir nichts draus, er tanzt doch gut

Er sagt, er nimmt mich mit nach Panjab  
Mach dir nichts draus, er tanzt doch gut

Wo wir durch blühende Senffelder tanzen werden  
Mach dir nichts draus, er tanzt doch gut

Und verspricht, fortan nicht mehr zu morden  
Mach dir nichts draus, er tanzt doch gut

Was tu ich nur mit diesem Mann?

## Wahrsager und Krähe

### I

Jeden Tag saß er an der Straßenseite unter dem Pappelbaum auf seinem Teppich – ein dunkelhäutiger, verschrumpelter älterer Mann, gekleidet in ein schmutzigweißes Hemd und einen Dhoti, auf der Schulter eine Krähe.

Dann und wann kam jemand, setzte sich zu ihm auf den Teppich und ließ sich die Zukunft vorhersagen.

Ich hatte ein paarmal dagestanden und zugehört, so dass mir die Routine bekannt war. Zuerst wurde der Vogel befragt. Wenn er jemanden ablehnte, kehrte der Mann die Handflächen nach oben und sagte, da sei leider nichts zu machen. Stimmt der Vogel zu, legte der Wahrsager Karten aus einem fettigen, abgenutzten Spiel und beantwortete die Fragen des Kunden. Zum Schluss bat er um ein paar Rupien, verstaute sie irgendwo in seinen Kleidern und schloss die Augen in zeitloser Erwartung des nächsten Opfers.

Mit größter Ernsthaftigkeit beriet er seine Kunden in Geschäften, Liebesdingen, Heiratsangelegenheiten und bei Schwangerschaften und sagte ihnen, wie man es anstellt, männlichen Nachwuchs zu bekommen. Ich fand es widerlich, wie er sich der Unwissenheit der Leute bediente.

Allerdings bemerkte ich bald, dass manche immer wieder kamen. Ich beobachtete dieses Treiben mehrere Monate lang auf dem Weg zur Arbeit.

### II

Ich hatte mich in Madhu verliebt, eine Kollegin in der Buchhaltung, war aber zu schüchtern, um sie anzusprechen. “Warum nicht den Wahrsager fragen?”, dachte ich eines Tages. Noch am selben Abend wandte ich mich an ihn.

Der Vogel drehte sofort den Kopf weg.

“Tut mir leid,” sagte der Mann, “ich kann nichts für dich tun, die Hände sind mir gebunden.”

Am nächsten Tag fragte ich wieder. Und wieder gab mir der Vogel einen Korb.

Am nächsten Abend hielt ich mich in der Nähe auf, bis der Wahrsager aufstand und wegging. Ich folgte in vorsichtigem Abstand. Er durchwanderte,

mal links, mal rechts abbiegend, einen Slum und betrat schließlich eine einzeln stehende Hütte am Rand der Stadt, da wo die Felder beginnen.

Ich war etwas besorgt, ob ich wieder zur Hauptstraße zurückfinden würde, schaffte es aber nach einigen Irrwegen.

Am darauffolgenden Abend folgte ich ihm erneut. Ich wartete, hinter einem Baumstamm versteckt, in Sichtweite der Hütte, bis die Dunkelheit hereingebrochen war. In einem Fenster ging ein Licht an. Ich näherte mich vorsichtig und schaute hinein. Der Mann und eine Frau saßen im Schein einer Kerosinlampe auf dem Boden und nahmen das Abendessen zu sich. Der Vogel saß in einem Käfig in der Nähe des offenen Fensters.

Auf dem Weg zur Arbeit am nächsten Morgen nahm ich einen weiteren Anlauf beim Wahrsager. Dieselbe Geschichte. Der Vogel hatte etwas gegen mich.

Ich folgte Mohan – ich hatte ihn schließlich nach seinem Namen gefragt – abends wieder zu seiner Hütte, wartete, bis er und seine Frau das Zimmer verlassen hatten, griff hinein und hob den Käfig von seinem Haken. Der Vogel gab einen empört-verdutzten Laut von sich, aber ich rannte schnell mit ihm weg.

“Was willst du denn mit einer Krähe?“, schrie meine Mutter, als ich nach Hause kam.

“Nichts weiter.“

“Ich dulde keine Vögel im Haus – sie sind schmutzig!“

“Gehört einem Freund, der seine Familie in Bangalore besucht. Was ist schon dabei, wenn der Käfig ein paar Tage in meinem Zimmer steht? Gar nichts!“

Am Morgen saß Mohan am gewohnten Platz. Ich bat ihn, mir die Zukunft vorherzusagen. Er sah mich lange an, dann bedeutete er mir mit einer Handbewegung, mich zu setzen.

“Wie lautet deine Frage?“

“Madhu!“, sagte ich. “Ich liebe Madhu und will wissen –“

“Ja, ja, verstehe schon.“

Er zog fünf Karten und legte sie mit den Bildern nach unten auf den Teppich. Dann drehte er langsam eine nach der anderen um.

Schließlich schüttelte er den Kopf.

“Ich kann nichts sehen”, sagte er, “alles wird von einem schwarzen Wesen verdeckt.”

“Was für einem schwarzen Wesen?”

“Weiß nicht. Aber ich kann nichts sehen. Das ist alles, was ich weiß.”

“Was ist mit Ihrem Vogel passiert?”, fragte ich.

“Ich weiß nicht.”

“Was schulde ich Ihnen?”

“Nichts. Ich habe deine Frage nicht beantwortet.”

Ich stand auf ging weg.

Den ganzen Tag über kaute ich auf der Unterlippe. Ich arbeitete mit Höchstgeschwindigkeit, um mir Mut zu einer Aussprache mit Madhu nach Geschäftsschluss zu machen. Ich wartete auf dem Gang vor ihrem Büro und folgte ihr zur Bushaltestelle, als sie mit ihren Kolleginnen herauskam.

“Madhu?”

“Ja, was ist?”

“Kann ich dich was fragen?”

“Was denn?”

“Nicht hier unter all den Leuten.”

“Ich muss gehen, der Bus ist da.”

“Dann morgen?”, rief ich ihr nach.

Was sollte ich mit dem Vogel anstellen?

Ich brachte ihn in der Dunkelheit zurück und stellte den Käfig auf Mohans Türschwelle ab.

Mohan und die Krähe saßen am nächsten Morgen wieder unter dem Pipalbaum.

Der Vogel krächzte, als ich vorbeiging.

Ich wartete nach der Arbeit auf Madhu. Sie kam nicht.

Am nächsten Tag fragte ich im Büro nach, und mir wurde gesagt, dass sie gekündigt habe, um zu heiraten.

(Ende der Textprobe)